

„Das Religiöse und der kulturelle Konservatismus. Zur kulturellen Funktion der Religionen in den sich wandelnden Gesellschaften Deutschlands und Japans“

Gemeinsame Tagung
der Rikkyô-Universität, Tôkyô, und der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Ort: Universität Tübingen, Tagungsraum der Juristischen Fakultät,
Neue Aula, R 237

1. Programm:

Donnerstag, 3. November 2011

9: 30 Eröffnung: Kurzstatements
Maeda, Kubota, v. Moser, Antoni

10:00 - 11: 30 Chair: Lisette GEBHARDT

Ryozo MAEDA (Tôkyô)
„Das Religiöse und der Kulturkonservatismus. Einführung zum Rahmenthema des Symposiums “

Jeong Hwa CHOI (Seoul)
„Religiöser Konservatismus und Nationalismus während der Zwischenkriegszeit anhand der Beispiele Rudolf Ottos (1869-1937) und Daisetz Teitaro Suzukis (1870-1966)“

12:00 - 14:00 Mittagspause
Restaurant „Museum“

14:00 - 15: 30 Chair: Ryozo MAEDA

Lisette GEBHARDT (Frankfurt)
„Religion" als Argument nationaler Identität: Die Ideenwelt des Umehara Takeshi“

Birgit STAEMMLER (Tübingen)
„Auren und Ahnen: Konservative Elemente in Selbstdarstellungen japanischer religiöser Heiler im Internet“

15: 30 - 16: 00 Pause

16: 00 - 17:30 Chair: Birgit WEYEL

Hidetaka FUKUSAWA (Tôkyô)
„'Visuelle Pietät' der deutsch-völkischen Religiosität“

Masaki SAITO (Tôkyô)

„Religion in der völkischen Bewegung vor dem Ersten Weltkrieg – Wilhelm Schwaner und die ‚Volkserzieher Bewegung‘“

18: 00

Gemeinsamer Besuch des Vortrages (im Rahmen der Ringvorlesung *Grenzüberschreitungen – der Mensch im Spannungsfeld von Biologie, Kultur und Technik*):

Dieter LANGEWIESCHE

„Grenzüberschreitung und kulturelle Norm. Europäische Erfahrungen in der Moderne“

20: 30

Abendessen

Restaurant „Wurstküche“

Freitag, 4. November 2011

10: 00 – 11: 30 Chair: Klaus ANTONI

Birgit WEYEL (Tübingen)

„Der 'moderne Mensch' als kulturprotestantisches Konstrukt um 1900. Überlegungen zur Umformungskrise von Kirche und Christentum“

Hiroshi KUBOTA (Tôkyô)

„Jesus von Nazareth‘ in der völkisch-religiösen Bewegung“

12:00 – 14:00 Mittagspause

Restaurant „Museum“

14:00 - 15: 30 Chair: Hiroshi KUBOTA

Michael WACHUTKA (Tübingen/Kyôto)

„Was ist japanische Geisteskultur? Kulturkonservatismus und religiöses Ideal in Ôkura Kunihikos Lebenswerk“

Klaus ANTONI (Tübingen)

„Religion, Politik und die Pluralität der Moderne – Das *Kojiki* im Kontext der japanischen Nationalstaatsbildung“

15: 30 – 16: 00 Pause

16: 00 – 17: 00 Resümee der Tagung

17: 00 – 18: 30 Planungen für die Folgetagung in Tôkyô, 2012

19: 00

Abendessen

Restaurant „Forelle“

2. Abstracts:

Klaus ANTONI

(Tübingen)

„Religion und Konservatismus in der japanischen Moderne – das *Kojiki* als ‚Heiliger Text‘ des politischen Shintô“

Japan stellt ein faszinierendes, wenngleich im „Westen“ weitgehend negiertes Fallbeispiel eines eigenen Weges in die Moderne dar. Hier kommt der Rückbesinnung auf kulturelle und religiöse Traditionen, mit der Funktionalisierung und Interpretation des Shintô als einer modernen Nationalreligion, eine Schlüsselrolle zu. Da diesen Themen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, mit einem unzweifelhaften Trend zur Resakralisierung von Politik und Gesellschaft in vielen Teilen der Welt, eine überraschend große Aktualität zukommt, kann die Analyse des japanischen Fallbeispiels einen substantiellen Beitrag zur Klärung der generellen Frage nach dem Verhältnis von Religion und Politik leisten. Der Beitrag thematisiert die Funktion „Heiliger Texte“ für die Formierung und Formulierung eines politischen Shintô im modernen Japan, hier insbesondere die Quellschrift *Kojiki* ins Zentrum rückend.

Jeong Hwa CHOI

(Seoul)

„Religiöser Konservatismus und Nationalismus während der Zwischenkriegszeit anhand der Beispiele Rudolf Ottos (1869-1937) und Daisetz Teitaro Suzukis (1870-1966)“

Rudolf Otto und Suzuki Daisetz Teitaro waren Zeitgenossen, die ab Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die Zwischenkriegszeit sowohl im akademischen Umfeld als auch im gesellschaftlichen Engagement aktiv waren. Der deutsche und der japanische Intellektuelle im jeweiligen protestantischen bzw. buddhistischen Milieu entwickelten in der Zeit der Weimarer Republik (Deutschland) und vor dem Pazifischem Krieg (Japan) eine Vision für die Erneuerung der Welt. Dabei fanden sie die „Heilung“ bzw. die Möglichkeit zur Überwindung der Krise der Moderne und des Krieges in der Hervorhebung der Bedeutung der Religion eines bestimmten Volkes. Die „Wiederentdeckung“ der Religion als Essenz ihres jeweiligen Volkes spiegelt sich in der Problematik des Nationalismus vor dem Zweiten Weltkrieg wider.

Hidetaka FUKASAWA

(Tôkyô)

„Visuelle Pietät‘ der deutsch-völkischen Religiosität“

Geht man von der These aus, die völkische Bewegung im Allgemeinen und die völkisch-religiösen Bewegungen im Besonderen seien - wie öfters behauptet - der „unheilvollen Transformation“ protestantischer Mentalität entsprungen, könnte man die Meinung vertreten, die visuelle Kunst habe in dieser von einem mehr oder weniger starkem Bildverbot geprägten protestantisch-völkischen Kultur keine große Rolle gespielt. Für das Verständnis der völkischen Bewegung in Deutschland ist es jedoch unabdingbar, die Werke und Aktivitäten völkisch-religiöser Künstler wie Fidus oder Ludwig Fahrenkrog zu berücksichtigen. In diesem Vortrag versuche ich, dem Kunstverständnis beider Künstler nachzuspüren und festzustellen, welche Funktionen die „visuelle Pietät“ als Moment des politischen Programms und der Ästhetik der damaligen konservativ-völkischen Kulturströmung innehatte.

Lisette GEBHARDT

(Frankfurt)

„Religion‘ als Argument nationaler Identität: Die Ideenwelt des Umehara Takeshi“

Der bekannte Philosoph, konservative Ideologe und langjährige Berater der japanischen Regierung, Umehara Takeshi (*1925), wurde in den 1990er Jahren aus religionswissenschaftlicher Perspektive als „spiritueller Intellektueller“ (*reiseiteki chishikijin*) bezeichnet. In der Tat bezieht er sich in seinen Schriften vielfach auf ein religiöses Moment und behauptet, eine japanische Urreligion identifizieren zu können. Von dem, von ihm beschworenen religiösen Konzept, verspricht sich der ehemalige Direktor des Nichibunken (Kyôto) eine Renaissance japanischer Identität. Zu Umeharas Thesen gehört das Ideal der Jômon-Zeit, der Animismus, der folkloristische Appel an eine Rückbesinnung auf eine archaische Geistigkeit und eine mit religionsbezogenen Argumenten vorgetragene Zivilisationskritik; seine Ansichten prägten vor allem in den 1980er Jahren bis zum AUM-Zwischenfall 1995 den japanischen Kulturdiskurs – einschlägige Akzente setzte Umehara während seiner Tätigkeit am Nichibunken. Heute ist Umehara Ehrenmitglied des von der japanischen Regierung im April 2011 gegründeten Reconstruction Design Council in Response to the Great East Japan Earthquake (東日本大震災復興構想会議 / Higashi Nihon Daijinsai Fukkô Kôsô Kaigi) und betont in einem aktuellen Artikel erneut, wie wichtig es wäre, sich auf das alte japanische Denken zu besinnen und die moderne Zivilisation mit ihren gefährlichen Techniken zu überwinden; für eine bessere Zukunft des Landes nach der Katastrophe von Fukushima schlägt der Philosoph vor, zur Sonnenanbetung (*taiyô sūhai*) zurückzukehren. Umeharas Konstrukt zwischen antizivilisatorischer Kritik, Gaia-Philosophie und Nipponismus bietet ein anschauliches Beispiel dafür, welche wichtige Rolle die Rekonstruktion einer indigenen Religiosität innerhalb des gegenwärtigen japanischen Identitätsdiskurses spielt.

Hiroshi KUBOTA

(Tôkyô)

„Jesus von Nazareth‘ in der völkisch-religiösen Bewegung“

Wenn man sich in Deutschland dazu verpflichtet sieht, eine religiöse Bewegung organisatorisch herauszuarbeiten, ist es unvermeidlich, daß sie sich im Rekurs auf die dominierende religiöse Tradition – das „Christentum“, was man auch darunter verstehen mag – gestaltet. Dazu gehören auch verschiedene Ansätze der imaginären Repräsentierung von „Jesus“, wobei sie sich meistens als antikirchliche bzw. -klerikale, obwohl nicht antichristliche bzw. -jesuanische, Ansätze betrachten lassen. Die Jesusvorstellung in der Bewegung unter Mathilde Ludendorff scheint allerdings eine gewisse Degradierungsstrategie jeglicher als „christlich“ gefärbten Elemente dazustellen. Im Vortrag werden verschiedene völkisch-religiöse Jesusvorstellungen im wissenschafts-, kultur- und religionshistorischen Kontext des modernen „Jesus“-Repräsentierens analysiert, wobei die genealogische Erläuterung des Ludendorffschen Jesusbildes im Mittelpunkt steht.

Ryozo MAEDA

(Tôkyô)

„Das Religiöse und der Kulturkonservatismus. Einführung zum Rahmenthema des Symposiums“

Im Prozess der rapiden Modernisierung in Deutschland und Japan seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die oft als „Modernisierung von oben“ bzw. „verspätete Modernisierung“ typologisiert wird, kamen kulturelle Bewegungen, zwar unter verschiedenen historischen Voraussetzungen und sozialen Bedingungen, mit konservativen Ansätzen in Verbin-

dung und traten der gesamtgesellschaftlichen Modernisierung entgegen, die im Zeichen des Fortschritts stand. Und dabei ließ sich beobachten, dass die Religion - oder besser: das Religiöse - sowohl für die Herausbildung der kulturkonservativen Bewegungen als auch für die Formierung der konservativen Kulturdiskurse eine der zentralen Rollen spielte. Als Einführung möchte ich in meinem Vortrag Schwerpunkte der bisherigen Diskussion zumal in Japan kurz zusammenfassen und einige Aspekte, die für die deutsch-japanische komparatistisch-kontrastive und interdisziplinäre Fragestellung relevant sind, skizzieren.

Masaki SAITO

(Tôkyô)

„Religion in der völkischen Bewegung vor dem Ersten Weltkrieg - Wilhelm Schwaner und die ‚Volkserzieher Bewegung‘“

In diesem Vortrag wird eine völkisch-religiöse Strömung in der völkischen Bewegung im Wilhelminischen Kaiserreich vorgestellt. Besonders fokussiere ich auf die „Volkserzieher-Bewegung“, die von dem ehemaligen Volksschullehrer Wilhelm Schwaner etabliert wurde und eine Rolle als Sammelbecken der völkischen Bewegung im Wilhelminischen Kaiserreich spielte. Durch die Beschäftigung mit der Person Schwaners und seiner Bewegung wird ein Aspekt des Rechtsradikalismus im Modernisierungsprozess Deutschlands aufgezeigt.

Birgit STAEMMLER

(Tübingen)

„Auren und Ahnen: Konservative Elemente schamanischer Selbstdarstellungen im japanischsprachigen Internet“

Websites japanischer religiöser Heiler - *reinôsha*, *kitôshi* usw. - ähneln denen deutschsprachiger Heiler, die sich als ‚Schamanen‘ oder ‚Schamaninnen‘ bezeichnen. Auch hier werden Selbstentfaltungsseminare, Auralesungen, heilende Steine und andere Methoden zur Vorbeugung oder Heilung vielfältiger körperlicher, psychischer und zwischenmenschlicher Probleme angeboten. Der Einfluss westlicher religiöser Modeströmungen auf die japanische Szene ist somit nicht zu verkennen.

Darüberhinaus aber bieten japanische Heiler und Heilerinnen in ihren Websites auch Dienste an, die in Deutschland kaum bekannt, in Japan jedoch auf kürzere oder längere Traditionen zurückzuführen sind, wie Sutrenlesungen für Ahnen und Exorzismen mittels vermittelter Besessenheit. Auch die Darstellung ihrer Wirkungsorte enthält oft konservative Elemente, zum Beispiel Altäre in buddhistischer oder *itako*-Tradition.

In diesem Beitrag soll eine repräsentative Auswahl an relevanten Websites vorgestellt und analysiert werden, um zu zeigen, welche traditionellen Elemente aufgegriffen und welche konservativen Werte dadurch befürwortet oder abgelehnt werden, welche Wechselwirkung zwischen religiösen Heilern und japanischer bzw. deutscher Gegenwartskulturen sich daraus erkennen lässt und welche kulturellen Funktionen somit diesen Heilern und Heilerinnen zukommen.

Michael WACHUTKA

(Kyôto/Tübingen)

„Was ist japanische Geisteskultur? Kulturkonservatismus und religiöses Ideal in Ôkura Kunihikos Lebenswerk“

In einem 1929 geführten Zeitungsinterview zeichnete der Großindustrielle, Erzieher und Mäzen Ôkura Kunihiko 大倉邦彦 (1882 - 1971) ein düsteres Bild vom Verfall der japanischen

Geisteskultur. Er sah die Nation in einem Zustand der Verwirrung unterschiedlicher Ideen und Gedanken und plädierte eindringlich, Japans kulturelle Identität und dessen traditionelle Alltagspiritualität zu bewahren: „Das vom Glauben bestimmte Leben, das seit der Gründung der Nation die Grundlage des nationalen Lebens war, ist ganz und gar verschwunden. Die hehren und bewundernswerten Eigenschaften unseres nationalen Lebens sehen sich Zerstörung und Verschwinden ausgesetzt. [...] Es wird schwierig sein, die Ursachen des Untergangs zu beseitigen, sofern die Menschen nicht spirituell erweckt und ihre falschen Vorstellungen berichtigt werden.“

Kurz danach gab Ōkura das *Nihon seishinbunka mandara* 日本精神文化曼荼羅 in Auftrag, welches in seiner synkretistischen Gesamtkomposition den Einklang der drei Religionssysteme Shintō, Konfuzianismus und Buddhismus als Grundlage der traditionellen Kultur Japans darstellt. Dieses in Gemeinschaftsarbeit mit namenhaften Religionshistorikern kreierte ‚Mandala der japanischen Geisteskultur‘ war zudem im wortwörtlichen Sinne das ‚Herzstück‘ des von Ōkura zeitgleich gegründeten Instituts zur Erforschung der Geisteskultur Japans, Ōkura seishinbunka kenkyūjo, dessen Gebäudearchitektur und die umliegende Gartenanlage ebenso als Abbilder einer spirituellen Weltsicht konzipiert waren.

Doch welches Weltbild und religiöse Geisteshaltung hatte Ōkura Kunihiko? Und warum hat er so viel Zeit, Geld und Energie in die Errichtung seines Forschungsinstituts, verschiedener Erziehungs- und Lehreinrichtungen sowie die Erstellung dieses Mandalas gesteckt? Der Vortrag erläutert anhand des *Nihon seishinbunka mandara* sowie weiterer Beispiele von Ōkuras vielfältigen Unternehmungen seine Vorstellung von der japanischen Geisteskultur und Identität und zeigt, wie er seine konservatorischen Ideen und religiösen Ideale in die Praxis umsetzte und in der Gesellschaft zu verbreiten versuchte.

Birgit WEYEL

(Tübingen)

"Der 'moderne Mensch' als kulturprotestantisches Konstrukt um 1900. Überlegungen zur Umformungskrise von Kirche und Christentum"

Der ‚moderne Mensch‘ in der kulturprotestantisch geprägten Praktischen Theologie der Jahrhundertwende kann als ein Konstrukt verstanden werden, das zeitgenössische Krisenbewusstsein produktiv aufzunehmen. Am Beispiel von Paul Drews und Friedrich Niebergall soll gezeigt werden, wie Religion und Moderne aufeinander bezogen werden, um der als krisenhaft erfahrenen Herauslösung des Individuums aus den Plausibilitätsstrukturen des traditionellen Ordnungsgefüges mit einer analytischen Gegenwartrekonstruktion zu begegnen. Insbesondere Paul Drews plädiert im polemischen Gegenüber zu restaurativen Tendenzen in Kirche und Theologie für eine konsequente Fokussierung der wissenschaftlichen Theologie auf die gelebte Religion des modernen Menschen.